Der freie Arbeiter

Erscheint 14 tägig
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. do Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre Arbeiterzeitung für Brasilien

Jahrg. 4 | Porto Alegre, den 12. Mai 1923 | Nr. 10

Int. Instituut Soc. Geschiedenis Amsterdam

Die faschistische Gefahr in Deutschland.

Die deutschen Faschisten sind heute noch ein Sammelsurium wiederstrebender Tendenzen und Strömungen. Die Nationale Stimmung will nicht recht in Gang kommen. Die zwei Millionen Toten des Weltkrieges, die vier Millionen Kriegskrüppel, die drei Millionen im Hinterlande verhungerter Menschen lasten noch zu stark auf den Gemütern. Im Ruhrgebiet wird trotz der Ueberschwemmung mit Flugblättern und Aufrufen die nationalistische Stimmung, die von einem Heere von Spitzeln und bezahlten Agenten künstlich gemacht werden soll, nur von einer dünnen Schicht augenommen. Der Gedanke des nationalen Revanchekrieges gegen Frankreich ist so grotesk, das er nur schwer an Boden gewinnt. Dennoch wäre falsch, die faschistische Gefahr zu unterschätzen. Aus den rapid verelenden Mittelschichten, den Kreisen der Intellektuellen, den Studenten und ähnlichen Schichten nimmt die mit grossen Geldmitteln ausgerüstete faschistische Propaganda ihr Menschenmaterial. Die Zahl der eingeschriebene Mitglieder z. B. der Nationalsozialen in ganz Deutschland, beträgt höchstens 70 000 bis 80 000. Nach aussen hat die nationalsozialistische Bewegung gegenüber den kriegerisch eingestellten Rechtsorganisationen wegen des pronunzierten Antisemitismus und des Kampfes gegen die «Novemberverbrecher» an Prestige verloren. Nach innen ist die Stellung Hitlers in seiner Partei durch den Münchener Parteitag und die Kapitulation Knillings gefestigt. Die übrigen konterrevolutionären, auf ein neues 1813 hinzielenden Verbände werfen den Nationalsozialisten «vaterlandslose Gesinnung» vor, weil sie ihren völkischen, streng antisemitischen Charakter jetzt als störend empfinden zur Errichtung der nationalen Einheitsfront.

Die Nationalsozialisten sind die stärkste faschistische Organisation. Der Verein vaterländischer Verbände, 1917 in Berlin von Admiral Graf Baudissin gegründet, hat, nachdem die «schlappe Leitung» des Grafen ersetzt wurde durch die des Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Geissler, an Aktivität zugenommen. Am 12. Februar hielt die Gruppe eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab, zu der auch Delegierte von ausserhalb erschienen waren. Die 40 Herren vertraten auch Nationalsozialisten und die Deutsche Freiheitspartei. Es kam zu scharfen Gegensätze zwischen den Radikalen und den Gemässigte, aber die Radikalen blieben Sieger. Die Frage des bewaffneten Widerstandes gegen die Franzosen wurde besonders erörtert, und drei Delegierte aus dem Ruhrgebiet ergötzten die erlauchten Herrschaften mit der Erzählung, dass die Bergleute bereits in den Gruben Handgranaten zum nationalen Revanchekrieg verfertigten. Zum Schluss trat Rossbach auf und erklärte, er habe mit Ehrhardt zusammen 100000 zu allem entschlossene Leute hinter sich. Er lehnte es aber ab, mit der Regierung einen Pakt einzugehen, und hielt die Zeit für zu früh zum Losschlagen. Es dürfe kein Jahr mehr ungenützt vergehen. Ehrhardt, so erklärte er, sitze nach seinem eigenen Willen im Gefängnis und werde sich erst befreien lassen, wenn die Zeit gekommen sei.

Die Deutsche Freiheitspartei der Abgeordneten Graefe, Wulle und Hennig hat auch eine Versammlung ihrer Mitglieder im Reichstag am 11. Februar abgehalten. Sie ist noch sehr schwach und lediglich als Gruppe der Nationalsozialen anzusehen. Die Abgeordneten erklärten, dass die Partei unparlamentarisch sei, aber sie wollten ihre Mandate beibehalten, um durch sie die Arbeit der Partei gegen Angriffe auf Grund des Gesetzes der Republik zu schützen. Dieser Partei fehlt es vor allem an Geld für die Werbearbeit, weil sie es mit der Schwerindustrie zurzeit verdorben hat. Um ihren Dalles zu beheben, haben sie Sammellisten herausgegeben. Sie wollen einen Demonstrationszug von 20000 uniformierten Nationalsozialisten aus allen Teilen des Reiches in Berlin veranstalten, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Klagen über den Erfolg der Sammlung waren jedoch grösser als wie die eingegangenen Summen. Deswegen muss vorläufig der Demonstrationszug noch unter bleiben.

Das Organ Hitlers, «Der völkische Beobachter», ist jetzt Tageszeitung geworden. Über den Wert dieser Neuerung waren die Meinungen ebenfalls geteilt. Vor allem, weil das Zeitungsunternehmen viel Geld der Partei verschlingt.

Der Nationalverband deutscher Offiziere, der am 7. Februar eine Sitzung des Hauptvorstandes abhielt, wurde durch die «völkische Frage» ebenfalls stürmisch durcheinander gebracht. Der zweite Vorsitzende, Oberst v. Struensee, suchte die Situation zu retten, indem er sagte: «In der augenblicklichen Lage sei es Unsinn, sich über die völkische Frage zu streiten, man müsse den bevorstehenden Volkskrieg vorbereiten.» Es wurde beschlossen, in allernächster Zeit Lehrkurse über den «Kleinkrieg» zu veranstalten.

Ebenfalls eine faschistische Gruppe ist der Germanenorden, dessen Mitgliederzahl etwa 15.000 beträgt, meist Oberlehrer und Postsekretäre. Dieser völkische Orden dürfte auffliegen, weil eine von ihm gegründete Germanenbank mit den Geldern spekuliert hat wie die Juden. Und das ist einigen dieser Oberlehrer und Postsekretäre wider den Strich gegangen. In Berlin arbeitet der Deutsche Arbeitsring ebenfalls in der Richtung der Faschisten.

Aus allen diesen faschistischen Organisationen mehren sich die Nachrichten, dass sie vom passiven Widerstand gegen die Ruhrbesetzung zum Kleinkrieg, ähnlich wie in Oberschlesien, übergehen wollen. In einigen dieser Kreise spielt man mit dem Gedanken, planmässig Attentate gegen Besatzungsarmee und Besatzungsbehörden und den Bandenkrieg zu organisieren. Aus verschiedenen Organisationen wird auch berichtet, dass die Regierung durch Vermittler versucht, mit Freikorpsführern und den militaerischen Verbaenden Fühlung zu nehmen. Einige dieser Vereine haben sich gewegert, mit den Vertrauens-

leuten des Ministers Severing zu verhandeln. Sie haben sich lediglich bereit erhlaert, mit Noshe Besprechungen dieser Art abzuhalten.

R. F.

Politische Rundschau

Man Mordet Plündert weiter.

Die sogenannte „Revolution" im Staat Rio Grande do Sul geht lustig weiter, und ist es noch garnicht abzusehen, wann dem grausigen Spiel ein Ende gesetzt wird. Beide Parteien erringen täglich nach den Berichten ihrer Presse Siege, und immer bleibt die Geschichte auf dem alten Fleck.

Die strategischen Feldherren der «Revolutionäre» unternehmen nur strategische Rückzüge, und die der Regierung, strategische Nachzüge, fast jedes Mal erscheinen die Regierungstruppen an einem Ort, wenn die anderen schon ausgezogen sind, oder die Herren Assisten, verschwinden eher die Leute der Regierung auf der Bildfläche erscheinen, und so geht das nun bald drei Monate. Die wirtschaftlichen Verhältnisse verschlechtern sich täglich. Der Staat als Arbeitergeber entlässt alle Arbeiter, welche nicht unbedingt von Nöten sind, alle öffentlichen Bauten sind eingestellt.

Der Staat hat kein Geld mehr, das braucht er zum Krieg führen, Die Arbeiter mit ihren Familien können hungern, oder der Staat braucht Soldaten, da die hier angeworben werden, kann er sich dort melden, da hat der Staat Arbeit für ihm, da kann er der arme dumme Prolet, für das «Vaterland« einer Handvoll ‚Politikanten kämpfen, und sterben, oder erlaubt" zum Mörder werden.

Aber nicht nur der Staat entlässt die Arbeiter, nein überall macht sich eine Stockung bemerkbar, die Lebensmittel, werden nur noch zu Wucherpreisen abgegeben, die Löhne sinken, so manchen sich für das arme Volk, für die arbeitende Klasse schon heute, die Erfolge dieses Futterkrippenkampfes bemerkbar. Und was unternehmen die Arbeiter, um die Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage aufzuhalten? Ja' Wass? Sie schlafen und lassen sich ruhig das Fell über die Ohren ziehen, Die F. O. R. G. do S. hat in einem Fluchblatt zu obigen Stellung genommen, hoffen wir das es dabei nicht bleibt. Eine recht traurige Rolle spielt, jetzt die hiesige Landesorganisation der kommunistischen Partei Brasiliens. Diese Herrschaften, welche vorgeben als einzige politische Partei, die Interessen der arbeitenden Klasse zu vertreten, verriegt sich, versteckt sich, vor aller Gefahr. Jetzt wo die Diktatoren einmal beweisen könnten, dass sie verstehen die Geschicke des Praletariats in die Hand zu nehmen, da stellen sie sich tot Arbeitende, Proleten, erkennt eure Feinde, nehmt eure Geschicke in eure Hand.

IM RUHRGEBIET setzen die Franzosen die krampfhaften Bemühungen, die Kohlenförderungen und damit die Industrie in ihre Hand zu bekommen, unentwegt fort. Die Brutalitäten der Offizierskanaille, gegen Bürgertum und Arbeiterschaft heufen sich, aber auch die Provokationen von nationalistischer Seite. Morde, verübt von hüben und drüben, sind an der Tagesordnung, alle moralischen und rechtlichen Hemmungen scheinen gelöst. Plaene einer Loslösung Rheinland-Westfalens vom Reich, unter Oberhoheit Frankreichs, werden bekannt und in der Presse vielfach besprochen. Die Nachricht; dass die Stinnes, Klöckner und andere deutsche Grossindustriellen seit einigen Tagen bereits geheime Verhandlungen mit französischen Grossindustriellen führen um eine Verhandlungsbasis für eine «Vers aen ligung» zwischen den feindlichen Regierungen zu finden, ist bish r nicht dementiert worden, und bewahrheitet sich also jedenfalls. Dass es bei diesen Verhandlungen um das Fell des Proletariats geht, und das letzteres auch die Kosten dieses Krieges zu tragen haben wird, wenn es nicht in letzter Stunde alle teuflischen Plaene der internationalen Bourgeoisie zuschanden macht, liegt sonnenklar zutage.

Vom 2. rheinisch-westfaelischen Betriebsraetekongress. Am Sonntag, den 11. Maerz vereinigten sich in Essen 669 Betriebsraete (462 KPD, 36 VSPD, 11 KAPD, 1 Demokrat, 24 Syndikalisten und 89 Parteilose) zu einem Kongress', um zur augenblicklichen Situation Stellung zu nehmen. In dem einstimmig angenommenen Manifest an das deutsche Proletariat wird gefordert:

1. Jede Zusammenarbeit der arbeitenden Schichten mit der Bourgeoisie ein Ende zu machen, ebenso jeder Arbeitsgemeinschaft- und Koalitionspolitik.
2. Massenkampf für Aufhebung des Versailler Friedensvertrages und fuer Raeumung des Ruhrgebietes und der übrigen besetzten Gebiete Deutschlands. Der Bourgeoisie sind alle Lasten der Wiedergutmachung aufzuerlegen.
3. Aufklärungsarbeit innerhalb der Truppen und sonstigen bewaffneten Organisationen der herschenden Klasse.
4. Entwaffnung der weissgardischen Organisationen, Bewaffnung der Arbeitermassen — Schaffung einer Arbeiterregierung.
5. Organiesierung von Kontrollausschüssen gegen den Wucher und von Abwehrformationen gegen die faszistische Gefahr
6. Beschickung der internationalen Konferenz, gegen die Ruhrbesetzung am 17. Maerz.

Die sozialdemokratischen Kongressdelegierten wenden sich ausserdem mit zwei gesonderten Aufrufen an die sozialdemokratische Arbeiterschaft Deutschlands und an die sozialdemokratischen Betriebsraete in Sachsen! In diesen fordern sie Abkehr von der bisherigen Führerpolitik und eine gemeinsame Kampffront aller Arbeiter gegen das französische und das deutsche Kapital sowie die Arbeiterregierung in Land und Reich! Auch wenden sie sich gegen die Beteiligung der Arbeiter an den Sammlungen für die «Ruhrhilfe», womit die Arbeiter nur für Unternehmer Zwecke missbraucht!

In der augenblicklichen Situation, in der sich die Arbeiterschaft Rheinlands-Westfallens und mit ihm das deutsche und internationale Proletariat befinden, ist dieser Kongress von Arbeitern des besetzten Gebiets als ein gutes Symptom dafür unbetrachten, dass die Scheidewände zu wanken beginnen, die vom Partei- und Verbandsfürertum aufgerichtet wurden und die Arbeiter trennten. Der revolutionäre Wille macht sich immer kräftiger bemerkbar, die revolutionäre Erkenntnis des Unzulänglichen der bisherigen Methoden, d. h. die Klärung über die einschneidensten Probleme der sozialen Revolution ist auf dem Marsche. Die ersten tastenden selbständigen Gehversuche fallen gewiss nicht zu unser aller Zufriedenheit aus, zulange ist Deutschlands Arbeitsvolk am Gängelband geführt worden! Aller Anfang ist schwer!

Der Faschismus in Deutschland.

In Berlin wurden 26 Führer der Deutschvölkischen »Freiheitspartei verhaftet, darunter sämtliche Berliner Ortsgruppenführer, ferner den Redakteur der Deutschen Zeitung zur Nedden an Major Schröder und Major Swethlage. In dem Büros der Deutschvölkischen »Freiheitspartei« in ganz Deutschland sind Papiere über Putsch unb Attentatspläne beschlagnahmt worden.

In Gleiwitz sind eine Anzahl Faschistenführer verhaftet worden, die kurz vor dem bewaffneten Losschlagen standen Der Massenstreik der Arbeiterschaft geht geschlossen weiter. Borsig droht mit fristloser Entlassung der Belegschaften.

In Wannsee bei Berlin wurde eine geheime Versammlung der Rossbachleuten (Faschisten) von der Polizei ausgehoben, wobei der gesuchte Leutnant Rossbach verhaftet wurde.

Faschistenverschwörung mit französischem Geld in Frankfurt.

Der Bund Blücher, dessen Verbindungen mit den verhafteten monarchistischen Verschwörern in München und dem Poincaré-Agenten Richert sowie mit Ludendorff nachgewiesen sind, hat nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" versucht, auch in Frankfurt a. M., ebenfalls wieder in engster Fühlung mit den französischen Agenten, Attentate zu unternehmen, um die Arbeiter zu provozieren. Este soll eine Synagoge in die Luft gesprengt werden, die Franzosen sollten dazu Kraftwagen und Geld zur Verfügung stellen. Zu diesem Zweck wandten sich die inzwischen verhafteten Vorstandsmitglieder des Bundes Blücher, ein Student Eberhardt, der Praktikant Hielle, der Kaufmann Metzger und der Kaufmann Rullmann an den französichen Verbindungsoffizier in Frankfurt, den Hauptmann de Pommereine. Dieser verwies sie an die französischen Spezialkommissare, mit denen die Blücherleute dann sofort verhandelten. In die Verschwörung verwickelt ist auch der frühere Leutnannt Heinz, der dureh sein Schiedemann Attentat bekannt ist.

Landesverräter gegen Landesverräter

Die bayerische Volkspartei, voran Held und Heim, liegen in Fehde mit Ludendorff, den sie des Landesverrats, der Förderung der Loslösungsbestrebungen beschuldigen.

Herrn Heim wird nachgewiesen,

dass er 1919 mit französischen Generalen über die Abtrennung Bayerns von Deutschland und die Bildung eines klerikalen Donaustaates verhandelt habe.

Heim erklaert, dass von seinen Unterredungen mit den Franzosen die Reichsregierung, Scheidemann an der Spitze, gewusst hat, was Scheidemann dementiert. Bleibt also die nicht mehr wegzuleugnende Tatsache, dass Heim über die Zersplitterung Deutschlands mit dem «Erbfeind» verhandelt hat.

Das bestimmt wieder den «Völkischen Beobachter», in Verteidigung Ludendorffs seinen Patriotismus aufleuchten zu lassen. Es fordert die Anklage wegen Hochverrats gegen Heim und Genossen und ihre schleunige Verhaftung.

Aber der «Völkische Beobachter» mit seinen Hitler und Ludendorff sitzt selbst im Glashaus. Die Vorliebe Hitlers für die Franken Poincarés sind nachgewiesen. Die Beziehungen des Blücherbundes und damit Ludendorffs zu dem Poincaré-Agenten Richet stehen fest. Wenn also schon Landesverraeter verhaftet und abgeurteilt werden sollen, worin wir dem «Völkischen Beobachter» zustimmen, dann müssen auch Ludendorff und Hitler von der Partie sein.

Monarchie oder Republik!

Es ist für einen freiheitlich gesinnten Menschen wirklich nicht so leicht, diese Frage zu beantworten.

Wir haben tatsächlich unter der Regierung des letzten grössenwahnsinnigen Hohenzollernsprösslings in mancher Beziehung freiere Zustände gehabt als heute, in der sogenannten «freiesten Republik der Welt».

Der Majestätsbeleidigungs-Paragraph z. B. wurde früher nur noch in ganz seltenen Fällen angewandt. Heute dagegen ist ein Gesetz geschaffen (zum Schutze der Republik) durch das dieser Majestätsbeleidigungs Paragraph auf alle jetzt amtierende und ehemals amtierende Minister ausgedehnt ist und alle Augenblicke angewandt wird, und zwar, wie wir bei Schaffung dieses Gesetzes vorausgesagt haben, nicht etwa gegen nationalistische Mörderbanden, sondern gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Alle Augenblicke kommen Anklagen mit Verurteilungen auf Grund dieses wunderbaren Gesetzes.

Die deutsche Republik versteht es wirklich ausgezeichnet, sich bei den Arbeitern beliebt zu machen.

Hoffentlich sieht es die gesamte Arbeiterschaft bald ein, dass jede Staatsform, ganz gleich ob Republik oder Monarchie nur einen Wert hat, nämlich den, beseitigt zu werden.

Proletarischer Selbstschutz.

Dem Beispiel der sächsisch-thüringischen, und reinischwestfälischen Arbeiterschaft, zum Schutze gegen die Faschistengefahr, einen proletarischen Selbstschutz u gründen folgen die Arbeiter des übrigen Deutschlands jetzt nach.

Arbeitslosenkundgebungen in Essen.

In Essen sollen am 23. März die Franzosen angeblich die Gelder der Arbeitslosenunterstützung beschlagnahmt haben. Kurz — die Erwerbslosen bekamen ihre Unterstützung nicht ausbezahlt. Daraufhin zogen sie in einer Demonstration zum Rathaus und verlangten Anerkennung des Arbeitslosenrates und sofortige Auszahlung der Unterstützung. Unter dem Druck der Kundgebung bequemte sich die Stadtverwaltung zur Auszahlung der minimalen Unterstützungssaetze an die hungernden Opfer des kapitalistischen Wirtschaftskrieges.

Auch in Stettin fanden gewaltige Arbeitslosen demonstrationen statt, wobei es zu Zusammenstössen mit der Polizei kam.

Erwerbslosendemonstrationen in Sachsen.

Am 21. März fanden vor dem Dresdener Landtagsgeäude grosse Erwerbslosendemonstrationen statt. Die Menge machte den versuch in das Gebäude einzudringen und setzte es schliesslich durch, dass eine Kommission in das Landtagsgebäude eingelassen wurde.

Trotz Noske — Arbeiteraufmarsch in Hannover.

Noske hatte die Märzkundgebung in Hannove verboten. Ein gewaltiges Aufgebot von Schupo war mobilisiert worden. Trotzdem waren die revolutionären Arbeiter Hannovers aufmarschiert und haben in einer Demonstration den Schubo und ihren Provokationen Trotz geboten. 20 Personen wurden verhaftet, mussten aber wieder freigelassen werden Die besonnene Haltung der Demonstranten verhinderte ein Blutbad

Streik gegen die Bajonette.

Am 17. März wurde die Schachtanlage 4[5 der Zeche Concordia in Oberhausen von Franzosen besetzt. Der Betriebsrat forderte die Belegschaft zur Ausfahrt auf. Es wird nicht gearbeitet. Der gesamte Betriebsrat erklärt, die Belegschaft werde weder unter den Bajonetten des Ententekapitals, noch unter denjenigen der Noskiden arbeiten.

Die Zersetzung beginnt.

Meutereien, Dienstverweigerungen, Desertionen und im Zusammenhang damit schwere Disziplinarstrafen, alle diese Erscheinungen beginnender Zersetzung gehören schon zu den Tagesereignissen bei den Besatzungstruppen. Auch die Arbeitsarmee rebelliert. Die Unkenntnis mit dem Eisenbahnbetrieb, infolgedessen ziemlich viele Unfälle mit zahlreichen Toten, sind eine starke Quelle wachsender Unzufriedenheit. Vor einigen Tagen trafen in Saarbrücken 4 Waggons ein, die mit Leichen französischer Soldaten beladen waren. Die Arbeiter vom Friedhof weigerten sich, die Soldaten zu begraben. Ihre Mörder sollten das tun. Es handelt sich um die Opfes eines Eisenbahnunglücks bei Mainz. Es ist erklärlich, dass die Soldaten nur widerwillig an den Dienst herangehen, sie sehen in den Kommandeuren ihre Feinde, die sie in den Tod jagen.

Verhandlungsbereitschaft.

Der «Temps» vom 22. d. M. führt einen Bericht des «Daily Mail» an, wonach der gewesene rheinische Operpräsident Fuchs den preussischen Beamten und Angestellten des besetzten Gebietes die Weisung gab, fallt sie unter dem Kommando der französischen Besatznngsbehörden Dienste leisten wollen, sich an ihn zu wenden, er werde in «vernünftigen» Fällen hierzu die Erlaubnis erteilen. «Daily Mail» erblicke darin ein Zeichen des Entgegenkommens der Cuno-Regierung

Der diplomatisch Korrespondent des erwaehnten englischen Blattes meint übrigens, dass die deutsch-französischen Friedensbesprechungen in 2 bis 3 Wochen beginnen werden.

Aus der Internationale

Aus dem Italien des Faschismus.

Mussolini hatt in den letzten Monaten durch seine Scheagen über 8000 Arbeiter Linter Kerkermauern gesetzt.

Blutige Demonstration in Budapest.

Die ausgesperrten Metallarbeiter hielten am 22. März sechs massenhaft besuchte Versammlungen ab, nach deren Beendigung über 10000 Arbeiter gegen die innere Stadt zogen Der Zug schwoll durch die sich anschliessenden neuen Mengen zur grössten Arbeiterdemonstration seit der Niederwerfung der proletarischen Diktatur an. Die Masse zog mit den Rufen: „Hoch die Revolution! nach dem inneren der Stadt, es wurden Zahlreiche Arbeiter schwer verletzt und verhaftet

Bergarbeiterstreik in Steiermark.

Im neuen Werk der Alpinen Montangesellschaft (Stinnes!) in R sental ist ein Streik ausgebrochen, weil die Direktion bei der Wiederaufnahme die früher Entlassenen nicht berücksichtigen will. Die Arbeiter des Werkes haben sich mit den nicht aufgenommenen solidarisch erklärt. Seit Ausbruch des Streiks wurde eine Verstaerkung von Gendarmeri nach Rosental kommandiert.

Der Hunger in Oesterreich

Die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich erreichte Ende Februar 169255. Sie betrug Ende September 1912 38000 und stieg in den folgenden Monaten auf 50000, 83000, 118 000, 162 975. Alle diese Zahlen beziehen sich auf solche Arbeitslose, die aus der Arbeitslosenversicherung Unterstützung beziehen.

Aufruf des I. A. M B., schon jetzt mit den Vorbereitungen für die Nie-Wieder-Kriegs-Kundgebungen am 28. & 29. Juli z. beginnen.

Die internationalen Antimilitaristen sind bis jetzt zu sehr in der Defensive... Zu sehr erwarten die Kriegsgegner in einer Art Fatalismis, was die Kriegsmacher und Militaristen unternehmen werden.

Als der griechisch-türkische Kon-

flikt einen neuen Weltkrieg herbeizuführen drohte, lag die Entscheidung darüber in den Händen einiger englischen Kaufleute, Politiker und Offiziere. Selbst das Parlament, das in England noch als aeusserst wertvolle demokratische Einrichtung gilt, ist nicht befragt worden. Schliesslich stellte die englische Presse fest, dass man für die Verhinderung des Krieges einem englischen General dankbar sein musste.

Seit damals wurde die Konferenz in Lausanne eröffnet und mehrere male sah es aus, als ob ein Weltkonflikt unvermeidlich waere. Wenn diese Gefahr jetzt am 3. Maerz 1923 beseitigt zu sein scheint so fragt man sich: IN WIE WEIT IST DIES EIN ERGEBNIS INTERNATIONALER ANTIMILITARISTISCHER SELBSTHILFE?

Auf dem Friedensweltkongress im Haag vom 10-15. Dez. 1922 haben wir betont, dass der Krieg gegen Krieg und Militarismus nur Sinn hat, wenn er von dem bewussten internationalen Proletariat geführt wird, das sich den Umstaenden gemaess organisiert und zeigt, dass es versteht, dass das Kriegsübel nur durch «Krieg gegen den Krieg» beseitigt werden kann. Unsere Gedanken fanden auf dem Kongresse so gut wie keinen Anklang, und ist bekannt, dass der Kongress nicht den Mut fand, sich mit den gefangenen Kriegsdienstverweigerern solidarisch zu erklaeren. Vergebens versuchten wir, den Kongress davon zu überzeugen, dass die Macht der Masse gegen den Krieg nur durch die Staerke der Persönlichkeiten, welche die Masse bilden, geschaffen wird Fimmen, der mit seiner Rede eigentlich beabsichtigte, mit den alten Traditionen der sozial. Arbeiter-Partei und der alten Gewerkschaft betr. die Bekaempfung des Krieges z. brechen, & der neue Taktiken zu einer sofortigen & starken internationalen Aktion anstrebte, machte zwischen den anderen offiziellen Kongress Teilnehmern den Eindruck einer Ausnahme von der Regel. Vor kurzer Zeit hat Fimmen erklaert, dass das internationale Proletariat seit 3 Jahren immer wieder erklaert, dass es sich mit allen Mitteln einer ev. Okkupation widersetzen würde, wenigstens, dass es sie mittels Obstruktion verhindern würde. Jetzt ist die Okkupation zur Tatsache geworden, & das Proletariat, das nie durch die Tat zur Tat erzogen worden ist, hat lediglich durch einige Revolutionen protestiert. Fimmen hat selbst, gesagt, dass die Schuld hieran nicht nur das Proletarier selbst sondern die Führer trifft die sich mit nationalen nebensaechlichen Fragen beschaeftigt haben, und nicht damit, den grossen internationalen Krieg gegen Krieg & Rekation & die soziale Revolution genügend vorzubreiten.

Heute richten wir einen ernsthaften Appel an alle diejenigen, die ernstlich gegen Krieg & Reaktion kaempfen wollen, sodass sie — national & international — aktionsfaehig werden. Fortwaehrend drohen Kriegskonflikte im balkanisierten Europa.

Gleichzeitig sucht die Reaktion den erwachenden Widerstand z. unterdrücken & z. töten. Vor allen die Tatsache, dass antimilitaristische Aktionen oft ungeschickt & unregelmaessig erfolgen, macht es den Machthabern mit ihren soliden Organisationen oft leicht, ihre Zerstoerungsarbeit auszuführen. Hierbei helfen ihnen grosse Massen des Proletariats, die nicht nur als Soldaten sondern auch als Arbeiter sich für alle moeglichen Schandtaten prostituieren und bereit sind, sich selbst & gegenseitig im Dienster der herrschenden Klassen zu zerfleischen. Es ist das Proletariat in Uniform, das im Dienst des internationalen Fascismus versucht, die erwachende Bewegung zur Befreiung dieses selben Proletariats z. toeten. Franzoesische & belgische Proletarier betrohen mit den Spitzen ihrer Bajonette im Dienste des internationalen Kapitalismus das deutsche Proletariat. Das internationale Proletariat ist dumm genug, die Mordgedanken intellektueller Moerder in Mordtaten umzusetzen, wie sie z. B. das engl. Proletariat m. der englischen Regierung gegenüber den farbigen Rassen verwirklicht. So wird auch international von dem Proletariat millionenweise neue Gase, neue Gifte hergestellt, u. a. ein Gas, das die Menschen lebenslaenglich wahnsinnig macht, anstatt dass sich die Proletarier international gegenseitig helfen.

Der internationale Wettbewerb zwischen den Grossmächten nimmt täglich zu. Selbst in Australien haben die Rüstungsko-ten seit 1918 um 2% zugenommen. Japan, wie alle andere Maechte, behandelt die Vereinbarungen der Konferenz von Washington als Fetzen Papier und haelt sich nur soweit daran, als sich dies mit neuen Rüstungen und Kriegvorbereitungen vereinbaren laesst.

Um aus der Defensive in die Offensive über zugehen, müssten die Antimilitaristen, die zur sozialen Revolution streben, ihre Propaganda ungeheuer vergrössern, In dieser Beziehung hat man England ein gutes Beispiel gegeben, indem man schon jetzt mit den Vorbereitungen für diese Demonstrationen zu organisieren, unter Berücksichtigung der besonderen organisatorischen, politischen, ökonomischen Verhaeltnisse in jedem Lande und gemaess der Entscheidungen des 3. intern. antimilitaristischen Kongresses im Jahre 1923, und das Datum des Ausbruchs des Weltkriegs als Anlass zu benutzen, unseren Mitmenschen neue Einsicht neue Tatkraft, staerkere Solidaritaet zu geben.

Morand, Sacco, Vanzetti

Kaum hatten wir unseren Protest betreffend Jeanne Morand international veröffentlich, für die Lecoin in den Hungerstreik getreten ist, als wir erfuhren, dass Jeanne Morand das gewährt worden ist, wae sie verlangte, nämlich das "régime politique".

Im Gegensatz hierzu werden Sacco und Vanzetti gerade jetzt so schlecht behandelt, dass sie von den Kameraden die Freiheit oder den Tod erbitten.

Wir bitten erneut und dringend die Kameraden, international ihre Proteste zu erneuern oder zu beginnen und für diese beiden wertvollen Vorkämpfer zu agetieren.

Wir bitten Sie, zu diesem Zwecke den "Libartaire" vom 9-16. März zu lesen und an das "General Defensive Commitee, lool West Madison Square, Chicago III. u schreiben

Für das I.A.M.B. gegen Krieg und Reaktion

J. Giesen, Parklaan, Bilthoven Holland. 12. März 1923.

Am Pranger!

Schon des oefteren waren wir gezwungen uns mit den Leistungen des intimen individuellen Anarchisten „João Heffner zubefassen. und leider müssen wir unsere Leser heute wieder mal mit diesen Hirnen belaesstigen.

Am 26. April 1923 wurde ein Fluchblatt verbreitet, welches von jenen J. Heffner gezeichnet von seinen Mosskauer Freunden geschrieben, und von ihm und einigen Parteikommunisten verbreitet worden ist. In diesem Geistesprodukt wird über den Kameraden Fr. Kniestedt ein Kübel von Unrad ausgeleert wie es ebend nur, von Dreckfinken geschehen kann. Der neuste Mosskauer Schimpfwoerter Lexikon ist hervorgesucht worden, und alle dort vorhandenen, und dort üblichen Kosenamen hat man unseren Freund angehaengt. Da die Untersuchung der „Wahrheiten" einer unparteiischen Kommission, bestehend aus Mitglieder der F. O. L. des Soz-Arb. Vereins, und nicht Mitgliedern übergeben ist, halten wir mit unser Urteil usw. zurück bis es an der Zeit ist. Für heute das folgende.

Aos trabalhadores em geral.

A bem da verdade declaro que, o companheiro Frederico Kniestedt, quando entregou suas contas a mim que o substitui no cargo de thesoureiro da Federação Operaria de Porto Alegre não tirou nenhuma porcentagem para si e, ainda mais, que na caixa da Federação Operaria nunca existiu a quantia de 4:000$000 mesmo porque tudo o dinheiro que entra sahe immediatamente porque já entra com o seu fim determinado.

Porto Alegre, 5 de Maio de 1923
O Tuesoureiro da F. O. Local
Manoel Coelho da Silva

An aller Arbeiter.

Der Wahrheit gemaess erklaere ich, das der Kamerad Fr. Kniestedt als er sein Amt als Kassierer der Federação Operaria de Porto Alegre an mich abtrat keinerlei o/o abgezogen, oder berechnet hat. Weiter die F. O hatte niemals 4:000 überhaupt niemals Geld, sondern das Geld was einkommt ist immer schon für bestimmte Ausgaben bestimmt.

Porto Alegre, 5 de Maio 1923
Als Kassierer der F. O. L.
Manoel Coelho da Silva.

Erklärung.

In der Versammlung des Soz. Arb. Vereins vom 1.5 23. erschien der Kassierer des Syndicats der Marcineiros, und gab folgende Erklaerung ab. (da der Kamerad nicht Deutsch spricht.) wurde alles vom Kamerad Stange übersetzt. Es ist eine Lüge was man über Kniestedt behauptet Kniestedt hat mir (seinen Nachfolger) die Kassenbücher in bester Ordnung übergeben ebenfals das Geld, 814 Milr., auch hat er sich niemals in den drei Jahren wo er Kassierer war irgend, welche Entschaedigungen o/o etc.w. abgezogen. Die Kassenbuecher stehen jeden zur Einsicht zur Verfuegung.

1. Mai 1923

Die diesjaehrige Maifeier wurde hier in der altgewohnten Weise begangen, die Mitglieder des Soz. Arb. Vereins trafen sich vormittags im Vereinslokal.

Nachmittags fand im Vereinshause der F. O. L. eine oeffentliche Maiversammlung statt, welche gut besucht war. Nach Schluss der Versammlung bildete sich spaetan ein Demonstrationszug, welcher unter Vorantragen von drei Fahnen nach S. J ão zog, wo man an der Ecke der Rua S. Pedro. Av. Eduardo eine Versammlung abhielt. Die hiesige Section der Kommunistischen Partei, verherlichte dadurch den 1. Mai dass sie in ihrer Publikation die Arbeiter aufforderte den 1. Mai zu arbeiten, und einen Tageslohn in die Parteikasse abzuliefern.

Schoene Helden.

In Rio de Janeiro und S. Paulo veranstaltete das Proletariat gewaltige Demonstrationen. Capitão Satanaz.

Soz-Arbeiter-Verein P-Alegre.

In der Versammlung vom 28.4.23. wurde zuerst die Maifeierfrage erledigt. Beim Zweiten Punkt wurde Kamerad Gustav Beutler zum Kassierer ernannt, dann wurde beschlossen in der naechsten Versammlung zwei Delegierte zur Conferenz am 26. Mai zu ernennen. In Verschiedenen wurde folgende von den Kameraden G. Beutler eingebrachte Resolution einstimmig angenommen.

Resolution: Die am 28 4.23. statt gefundene Vers; des Soz: Arbeiter Vereins verurteilt auf das schaerfste das Vorgehen des auch-Anarchisten J. Heffner, sein Fluchblätt strotzt von Unwahrheiten, H sollte erst an seiner Tür den Mist. wegschaffen. Menschen beschmutzen und selbst ein Lump sein vertraegt sich nicht. H. wird aufgefordert, am 12. Mai 23. in der Versammlung des Soz. Arb.-Vereins, mit seinen angeblichen Beweisen anzutreten sonsterklaeren wir ihn als ein Verleumder. G. Beutler. Nach der Aufnahme eines Mitgliedes erfolgte Schluss.

LIBUSSA
DES
Kaisers Leibross

(Achte Fortsetzung.)

Dazu sah ich, wie nach Eduards VII. Tod, der der masslos übersinnlichen Gier sämtlicher europäischer Souveräne aus seiner realen Begabung ein Paroli geboten hatte, Europa, aus seiner Herrscher Beispiel, alles Verhältnis zur Wirklichkeit verloren hatte, dass gerade im Zeitalter exakter Wissenschaften nur Volk nach Formeln und Kommando am Schnürchen ging, alles Enscheidende aber aus hellseherischer Offenbarung und einem bejahenden Zustand des Gemüts der Mächtigen geschah, die das besessene allerhöchste Vorbild nachahmten, Mystik aus Spiegeleiern, Bierschaum, Fischeingeweiden in dem Sinn erkannten, »Dass es nie und nimmermehr geschehe, das sich zwischen Uns und Unseren Herrgott im Himmel ein Menschenwort, beschriebenes Blatt gleichsam als zweite Vorsehung dränge, sondern dass die göttliche, aller irdischen Pflichten entbundene Macht des Königtums allein rede!«

Wies ich Potemkins so radikale Dogmen weit von mir: Verflucht, dass in jedem Land verfassungsmässig die Macht den ausgesuchten Trotteln gehört, und es durch des Menschengeschlechts geistige Faulheit auch in Zukunft ausgeschlossen ist, es käme je die Gesamtheit der zu eigener Verantwortung Gewillten ans Ruder, verwarf ich auch seine strikte Voraussage, in Russland wenigstens werde es bald gewaltig tagen, als Utopie.

Doch berührten mich jetzt des Kaisers bald folgende Worte, die er hoch auf mir zur Seite der Kaiserin auf Potemkin riesiger Zahörerschaft zurief: «Es schleicht ein Geist des Ungehorsams durchs Land! Ich lasse mich durch ihn nicht beirren! Im Gegenteil Brandenburger! Zu Grossem sind wir noch bestimmt und herrlichen Tagen führe ich euch entgegen! Wisst, dass ich meine ganze Stellung als eine vom Himmel mir gesetzte auffasse, und dass ich im Auftrag eines Höheren berufen bin!»

Ich erschrak bis ins Mark, als nach dieser Anrede Potemkin sich unter der Kaiserin bäumte, krümmte, streckte, würgte, schlang und jäh vor aller Welt seinen unverdauten Mageninhalt zur Erde kippte.

Dieser Eindruck in Verbindung mit dem daraufhin geprägtem und von den Stallmeistern in bedenklichen Situationen oft angewandtem Wort: «Man hat schon Pferde kotzen sehen!» liess mich nicht mehr los und begann, meine reine Heiterkeit zu trüben.

Auch Franz Josef, den ich in Berlin und Wien sah, glotzte so glasig verklärt in die mit politischen Miasmen geschwängerte Luft, schien für sich und die Seinen mit einem katholisch apostolischen Gott auf so gutem Fuss zu stehen, dass es mir manchmal zu viel der allseitigen Gottseligkeit Unruhen gegenüber war, von denen Potemkin, die elementarste Witterung zu haben, beschwor.

XII

Immerhin merkte ich an Wilhelm II. seit jenem 17. November 1908 einen Umschwung, an dem ihn Fürst Bülow als Reichskanzler offiziell vor die Entscheidung gestellt hatte, entweder endlich im Sinn der Verfassung oder glücklicher im Bund mit dem Himmel zu regieren.

Für mich wurde dabei klar, aus seiner Natur musste der Kaiser, um besser hinter des Himmlischen Winke zu kommen, Hemmungen in der Leitung zwischen ihm und Oben annehmen und forträumen wollen. Da über der Verbindung Dichte von Gott zu ihm kein Zweifel aufkommen durfte, musste es für ihn im Technischen hapern, an dessen Unvollkommenheit er sich ohne weiteres mannhaft Schuld gab.

Ich hörte, wie er auf unvergesslichem Spazierritt seiner Frau erstmals die Absicht gestand, die in seiner Erziehung vernachlaessigte «metaphysische Empririe», das, was man von der Mechanik der Transzendenz kennen musste, durch das Studium der Schriften Fichtes, Schellings und Hegels hinzugewinnen zu wollen.

Und wie auch mit Hinblick auf die Belehrung, die er sich leichter beim Oberhofprediger Dryander holen könnte, die Kaiserin warnte, der Kaiser bestand darauf, an Quellen zurück zu müssen, und während sie leise weinte, beteuerte er, er sei gewiss, nichts wesentlich Neues erfahren zu können, doch wollte er, seinen Tadlern den letzten Vorwand zu nehmen, göttlicher Gnade in ihm die wissenschaftlich theologische Grundlage geben.

Wer anders als ich spürte seines Unternehmens erste Folgen? War es nich auf endlossen Durchquerungen des Grunewalds morgens im Zwielicht zwischen sechs und acht, dass er in Selbstgeprächen Gelerntes in seines Wesens Gründe zu führen suchte? Kreatürliches Mitleid mil diesem durch Kämpfe schon zermürbten Mann trieb mich, einer meinem Charakter fremden Materie gespannteste Aufmerksamkeit zu schenken, an einem Lehrgang teilzunehmen, der mich aufs neue Kraft meiner Nerven und Lenden kostete.

Die ganze Hypothese höherer Physik ging ich mit ihm durch, erfuhr, die Körper sind im Weltraum selbstleuchtend und ziehen in dem Mass des Lichts positive Materie an, wie sie die negative abstossen und umgekehrt. Ich lernte mit ihm, das Oxygene spiele bei der Irritabilität bedeutende Rolle, und in des Lebens sämtliche Funktionen müsse Kontinuität gebracht werden, wusste schliesslich, alle diese Funktionen seien nur Zweige einer und derselben Kraft, und das Naturprinzip, das wir als Ursache des Lebens annehmen müssen, träte in ihnen nur als in seinen einzelnen Erscheinungen hervor. Ich sah illhelm nach Erkenntnis dieses aufatmen und wieder sicher und bewusster werden. Nach kurzer Pause aber stürzte er sich tiefer in der Physiktheologie Probleme und kam über die Offenbarung «göttlicher Allgenugsamkeit» endlich zur Seele Gottes selbst.

Indem er dabei von Schellings Grundsatz als von einem «unvordenklichen Sein Gottes», was nichts als die Spinozasche Substanz ist, ausging, definierte er den Höchsten richtig als absolut transzendent oder als «einen für sich seienden» Gott. Das aber war für dessen enge Verbindung mit dem deutschen Kaiser kein Beweis, sondern das Gegenteil davon und so warf sich der Hohenzoller blitzschnell um so brünstiger auf den Hegelschen, der, als «Geist an sich» gedacht, in aller Natur als eigentliches Subjekt, vornehmlich also auch als Menschengeist vorkam, u. um so gewaltiger in dem von ihm Besessenen wirkte, je bedeutender das irdisch menschliche Subjekt war.

So beruhigend dieser letzten Spekulation Ergebnis für Wilhelm II. war, denn in welches Subjekt konnte sich mehr göttlicher Geist als in das deutschen Kaisers und Königs von Preussen inkarnieren, so fest bin ich von dem Riss überzeugt, der nach diesen Offenbarung in des Kaisers Seele klaffte. Denn wie auch des Hegelschen Gottes Gewissheit sich in ihn gesenkt hatte und endlich als Fels in ihm ragte, das Wissen um einen, mindestens in der Vorstellung grosser Leserkreise dazu noch vorhandenen Schellingschen Gotts, von Wolffschen, Kantischen, Fichteschen und Feuerbachschen Gottformen abgesehen, hatte ihm für mein Gefühl die zyklopische Geschlossenheit, die er früher, auf den nicht näher definierten Gott gestützt, besass, genommen,

Und wusste er nun genaueres von der Liebestätigkeit, dem Verstandes- und Beredungsglauben, der Busse, Wiedergeburt, Zurechnung, dem ethischen Naturzustand, dem Phlogiston und der Körperleitungskraft, für meine im Leid um ihn geschärften Nerven entbehrten seine tönenden Worte letzter Durchschlagskraft und forderten Kritik heraus.

Dieser meiner Gewissheit schienen auch Augusta Viktorias Blicke recht zu geben, die tränenfeucht mit gemischtem Ausdruck schwärmerischer Liebe und weiblicher Verzweiflung an dem Gatten hingen.

Man begreift, wie unerträglich für mich in so schwere seelische Pein Potem ins radikaler Angriff fiel: ist irgendwo und wann eine andere höhere Säugergattung auf den Einfall gekommen, ein noch so ausgewähltes Exemplar der Rasse zum alleinigen Herrn über folgenschwere Entschlüsse für alle zu machen?

(Fortsetzung folgt).

Internationales Bulletin

Bericht des internationalen Syndikalistenkongresses.

An das werktätige Volk aller Länder und Zungen.

Als das gigantische Debacle des Weltkrieges, der die Völker vier Jahre lang in einem blutigen Reigen von Tod und Zerstörung herumgewirbelt hatte, mit den Revolutionen in Russland und Zentraleuropa einen vorläufigen Abschluss fand, stand die europäische Arbeiterklasse vor einem neuen Abschnitt ihrer dornenvollen Geschichte, der ihr zur Erlösung aus tausendjähriger Knechtschaft und Unterdrückung hätte werden können. Das System der kapitalistischen Ausbeutung und der im modernen Staate verkörperten Tyrannei, das nicht imstande war, eine gesellschaftliche Katastrophe von so ungeheuerlicher Tragweite zu verhindern, ja, das dieselbe in der frevelhaftesten und verbrecherischsten Weise systematisch vorbereitet und entfesselt hatte, hatte seine Existenzberechtigung moralisch verwirkt und musste an seinen eigenen Schändlichkeiten zugrunde gehen. Die zerrissenen und zerstückelten Kadaver von Millionen geopferter Menschenbrüder, die grauenhafte Verwüstung ganzer Landesteile und die ungeheuere Summe menschlicher Schmerzen und schier übermenschlicher Leiden, welche dieser grausige Totentanz der kapitalistischen Weltordnung heraufbeschworen hatte, waren furchtbare Zeugen für innere Verderbtheit und die grenzenlose Unfähigkeit eines Systems, das im Sumpfe seiner eigenen Verbrechen zu ersticken drohte. Nie zuvor zeigten sich der Arbeiterklasse ähnliche Perspektiven einer nahen Befreiung vom Joche der Lohnsklaverei und der staatlichen Zwangsherrschaft; nie zuvor war ihr eine ähnliche Gelegenheit für eine alle ihre Kräfte umfassende, unwiderstehliche Aktion gegen die Grundfesten des bestehenden Ausbeutungssystems geboten worden. Unter dieser Voraussicht bildete sich in jedem Lande die unerschütterliche Opposition gegen den Krieg seitens der revolutionär-syndikalistischen Organisationen, die sich heute an euch wenden.

Die Revolution in Russland und Zentrateuropa hatte der sinnlosen Menschenschlächterei ein Ende bereitet; mit ihrer Hilfe war es dem politischen Sozialismus gelungen, die Macht an sich zu reissen und die Staatsgewalt in den Händen bestimmter Parteien zu konzentrieren. Das, was den Arbeitermassen seit Jahren immer und immer wieder gepredigt wurde, hatte plötzlich Fleisch und Blut angenommen. Vorbereitet wurde dies durch den rechten und linken Flügel der 2. Internationale, die das besondere Ziel verfolgte, mit allen denen zu brechen, die die Fahne der 1. Internationale wieder aufrichten wollten. Diese 2. Internationale hat jedoch an den Klippen des Weltkrieges schamlos Bankerott gemacht und danach mehreren Internationalen das Leben gegeben, die nun fortsetzten, sich im Namen der Staaten, denen sie dienen oder dienen wollten, gegenseitig zu zerfleischen. Nun gelangten die sozialistischen Parteien zur Möglichkeit, ein für allemal den Grad ihrer schöpferischen Tätigkeit zu erproben. Aber gerade diese «unumgängliche Vorbedingung» des Sozialismus — die Eroberung der Macht — wurde dem Sozialismus und der Arbeiterklasse zum furchtbarsten Verhängnis und zerstörte eine der seltensten Gelegenheiten in dem Befreiungskampfe des Proletariats.

In Deutschland siegte der gemässigte Flügel des Staatssozialismus und hielt die politische Macht in seiner Hand; aber seine Vertreter wagten es sogar nicht, die kleinste Veränderung auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens vorzunehmen und opferten den Sozialismus der bürgerlichen Verfassung, welche der bedrohten Kapitalsherrschaft wiedea in der Sattel half. Die Folgen dieser verhängnisvollen Taktik machen sich heute auf Schritt und Tritt bemerkbar und finden in der erbarmungslosen Hungerblockade der agrarischen Reaktion, in der unheimlichen Verbreitung der militärisch-antisemitischen Geheimbünde und in der systematischen Ausmerzung aller revolutionären Errungenschaften einen beredten Ausdruck. So wurde die republikanische Konstitution zum Feigenblatt der grosskapitalistischen Ausbeutung, welcher die deutsche Arbeiterklasse heute wehrlos preisgegeben ist.

In Russland siegte der linke Flügel des Staatssozialismus mit der Hilfe aller wahrhaft revolutionären Elemente, die er in demselben Augenblick verriet, als er die öffentliche Macht in seinen Händen konzentrierte und den Sozialismus der Diktatur einer Partei opferte. Indem er mit eiserner Konsequenz alle Institutionen, die wie die SowJets, die Genossenschaften usw. der Initiative des Volkes entsprungen waren, gewaltsam zerstörte, um die Massen der neugeschaffenen Klasse der Kommissariokratie zu unterwerfen, laehmte er die schöpferische Taetigkeit derselben und schuf einen neuen Despotismus, der jeden freien Gedanken erstickte und das ganze geistige Leben des Landes in die engen Formen einer öden Parteischablone hineinpresste.

Die sogenannte «Diktatur des Proletariats» — das Feigenblatt der bolschewistischen Reaktion — war zwar imstande, die Herrschaft einer neuen oberen Schicht über die breiten Massen des Volkes zu stabilisieren und die Revolutionaere aller anderen Richtungen dem Tode oder der Gefangenschaft preiszugeben' aber sie versagte vollstaendig, wo sie den Versuch machte, das wirtschaftliche und soziale Leben des Landes in neue Wege zu leiten und wirklich konstruktive Arbeit im Sinne des Sozialismus zu vollbringen. So konnte es denn nicht ausbleiben, dass der radikale Flügel des Staatssozialismus in Russland, nachdem er früher den Ausverkauf der Revolution glücklich bewerkstelligt hatte, nunmehr dazu gelangen musste, die natürlichen Reichtümer des Landes an auslaendische und einheimische Kapitalisten zu verschachern; und seine vornehmste Aufgabe lediglich noch darin erblickt, die öffentliche Macht fest im Besitze seiner Partei zu verankern.

Nie zuvor hat sich die einfache Wahrheit, dass politische Parteien auf Grund ihrer inneren Konstruktion nie imstande sind gesellschaftliche Probleme im Sinne einer neuen Wirtschaftsordnung und einer höheren sozialen Kultur zu lösen, besser erwiesen, als im Verlaufe der letzten vier Jahre; und es sind bezeichnenderweise gerade die sozialistischen Parteien, welche diesen Wahrheitsbeweis am vollkommensten erbracht haben. Die Politik ist eben kein versöhnendes und aufbauendes Element, sondern ein zersetzender und destruktiver Faktor in der Geschichte der modernen Arbeiterbewegung; sie schafft nicht die von den proletarischen Massen so sehnsüchtig ertraeumte Einheitsfront, sie verhindert sie vielmehr, ohne dass dies den Arbeitern klar zum Bewusstsein kommt. Die moderne Politik ist nichts anderes als dir Theologie des Staates, und die verschiedenen Parteien unserer Zeit können nur als besondere theologische Richtungen innerhab unserer heutigen Staatspolitik gewertet und erfasst werden. Wie der Priester zwischen Gott und dem Menschen, so steht der moderne Politiker zur Gründung einer neuen „Internationalen Arbeiter-Assoziaten" auf der Grundlage der 1. Internationale bewogen hat.

In dem Augenblicke, da die russische Revolution wahrhaft die föderalistischen und revolutionären Prinzipien der 1. Internationale vertrat, waren die genannten Organisationen bereit, einen Einheitsblock mit dieser Revolution herzustellen und sie in diesem Sinne zu einer sozialen Weltrevolution fortzuentwickeln. Nach zahlreichen, trügerischen Illusionen und nach wiederholten Versöhnungsversuchen waren diese Organisationen gezwungen, sich den kategorischen Befehlen Moskaus engegenzustellen, die darauf ausgingen, die gesamte Arbeiterbewegung dem russischen Staate und seinen kommunistischen Parteien zu unterwerfen, wodurch nur Konfusion und Spaltung in die Reihen der Arbeiterschaft getragen wurde So waren diese revolutionär-wirtschaftlichen Organisationen gezwungen, sich durch ein internationales Band des Kampfes zu verbinden, das wahrhaft unabhängig von allen politischen Parteien und von dem entnervenden Einfluss derselben sein Ziel verfolgen wird, das in der vollständigen Abschaffung jeglicher Lohnsklaverei und jeder Beherrschung des Menschen durch den Menschen gegeben ist.

Die „Internationale Arbeiter-Assoziation" erblickt in den Arbeitern, welche den Internationalen Moskaus oder Amsterdams angeschlossen sind, keine Gegner, sondern natürliche Verbündete, Fleisch von ihrem Fleische und Blut von ihrem Blute, und ist stets bereit in allen grossen Aktionen des Proletariats für die Befreiung der Arbeiter-

klasse oder gegen die Versuche der Reaktion Schulter an Schulter mit denselben zu marschieren und ihrer Solidarität den wirksamsten und aktivsten Ausdruck zu geben. Wir sind keineswegs Gegner einer inneren Einheit der werktätigen Klassen, allein wir erblickten diese Einheit nicht in einer willkürlichen und rein mechanischen Zusammenkopplung sich widerstrebender Elemente unter dem Zwange einer geistlosen und toten Disziplin, sondern in den gemeinschaftlichen Interessen u. Ueberzeugungen der Menschen. Was die Internationale Arbeiter-Assoziation" anbetrifft, bekämpft sie nicht die Arbeiter, welche aus Unkenntnis oder falsch verstandenem Interesse den Direktiven Moskaus oder Amsterdams folgen, sondern den Geist, welcher diese Organisationen beherrscht, und welcher der endgültigen Befreiung des Proletariats hindernd im Wege steht.

In allen Ländern vereinigt sich die Reaktion zu einer neuen heiligen Allianz, um den Geist der Revolution und des Sozialismus mit allen Mitteln zu ersticken. In Italien lastet die faszistische Reaktion mit bleiernder Schwere auf dem Lande und hält die revolutionäre und gewerkschaftliche Bewegung mit blutiger Faust am Boden. In Ungarn verröchelt die Arbeiterbewegung unter den blutigen Händen organisierter Mörderbanden. Im bolschewistischen Russland schmachten Tausende revolutionärer Arbeiter in den Verliesen der Tscheka. Und in allen übrigen Ländern der ganzen Welt nimmt die Entwicklung der Dinge dieselbe Wegrichtung, wenn auch die Formen der Reaktion vorläufig noch nicht ganz so krass hervortreten. Ein wahnsinniger Nationalismus drängt fortgesetz zu neuen blutigen Konflikten und bereitet schon den Weg für einen kommenden Weltkrieg vor. Ueberall rüstet der Kapitalismus mit aller Energie, um die Arbeiterklasse wider vollständig unter das Joch seiner despotischen Diktate zu pressen, während eine Hungerkatastrophe von grauenhafter Ausdehnung in den valutaschwachen Ländern drohend ihr Haupt erhebt. Und als Gegenstück zu diesen unverkennbaren Zeichen einer triumphierenden internationalen Reaktion, die immer drohender um sich greift, erblicken wir die vollständige Zersplitterung der Arbeiterschaft in Dutzende von politischen Parteien, die die Einigkeit stets im Munde führen und dennoch sich gegenseitig mit der grössten Erbitterung bekämpfen und aufreiben, anstatt dem steten Vorwärtsdringen der Reaktion einen eisernen Damm entgegenzusetzen.

Waehrend man der Eroberung der politischen Macht das Wort redete, vergass man vollstaendig die Eroberung der Betriebe und des Grund und Bodens; waehrend man die bürgerliche Politik mit unbestimmten sozialistischen Schlagworten zu zersetzen trachtet, zersetzt die Politik den Sozialismus und liefert die Arbeiterwe ung der Reaktion aus Messer.

Nur Selbstbesinnung und entschlossene Abkehr von einem Wege, welcher unwiderruflich ins Verderben führt, sind noch imstande, der nahenden Katastrophe Einhalt zu gebieten. Die Arbeit langer Jahrzehnte steht auf dem Spiele und ist in Gefahr, einer siegreichen Reaktion zum Opfer zu fallen. Nur der feste Zusammenschluss aller wahrhaft revolutionären Elemente und der entschlossene Kampf gegen jede Form der Reaktion kann noch helfen. Aber dieser Kampf muss von den Arbeitern selbst geführt werden in ihrer Eigenschaft als Produzenten und nicht im Ineresse politischer Parteien, sondern ausschliesslich im Interesse der proletarischen Befreiung.

Arbeiter aller Länder, reicht euch die Bruderhand und schmiedet die Waffen zum gemeinschaftlichen Kampfe gegen jede Form der Ausbeutung und Sklaverei! Lasset den Ruf ertönen von Land zu Land: Kampf jeder Tyrannei! Brot und Freiheit für Alle!

Es lebe die Internationale des werktätigen Volkes! Es lebe die soziale Revolution!

Im Namen des internationalen Kongresses der revolutionaeren Syndikalisten.

Das Internationale Büro.
Berlin, den 3. Januar 1923.

Die Entdeckung der Röntgenstrahlen.

Zum Tode des Physikers W. Röntgen.

F. K. Das ungeheure Erstaunen, das bei der Entdeckung der Röntgenstrahlen durch die ganze Welt ging, das Erstaunen über die Möglichkeit ins Innere der Materie blicken, das Knochengerüst im menschlichen Körper sehen zu können, es war bald jenem Gefühl der Selbstverständlichkeit gewichen, mit der sich im Maschinenzeitalter der Mensch, Wissenschaft und Technik zunutze macht. Niemand fand mehr etwas Besonders dabei, von seinem gebrochenen Arm vor der endgültigen Bandagierung eine Röntgenaufnahme machen zu lassen oder bei einem Darmübel seinen Verdauungskanal auf die Platte bannen zu lassen. Selbst der physikalisch Geschulte dachte kaum darüber nach, dass dieser Einblick ins Innere nicht mit Hilfe des Lichtes, sondern nur durch die Nutzbarmachung einer Strahlenart geschah, deren Vorhandensein Röntgen zwar erwiesen, deren Wesenart einwandfrei zu ergründen er aber nicht imstande gewesen war.

Was ist nun das Wesen der Röntgenstrahlen? Um diese Frage zu beantworten, ist es erforderlich, auf ihre Entstehung zurückzugehen. Man weiss, dass Röntgen die geheimnisvollen Strahlen wahrnahm, als er mit den laengst bekannten sogenannten Kathodenstrahlen Versuche unternahm. Diese hatte schon fast ein Menschenalter zuvor Gittorf entdeckt, als er starke Ströme durch eine hochevakuierte Geisslersche Röhre sandte. Es sind die Strahlen, die vom negativen Pol der Kathode ausgehen und im magnetischen Feld abgelenkt werden können. Roentgen beobachtete nun, dass die von ihm X-Strahlen genannten Strahlen da entstanden, wo die Kathodenstrahlen auf Widerstand stiessen, zunaechst an der Glaswandung der Geisslerschen Roehre. Die X-Strahlen selbst freilich sind unsichtbar; aber sie haben die Eisenschaft, fluorespierende Koerper, z. B. Barinmplatinzynür, zum Leuchten zu bringen. Die gleiche Einwirkung üben sie auf die lichtempfindliche photographische Platte aus. Soweit ist das Verhalten der Roentgenstrahlen mit den der Kathodenstrahlen indentisch; im Gegentatz zu diesen lassen sie sich jedoch durch elektrische und magnetische Energie nicht ablenken, wogegen ihnen jenes starke Durchdringungsmanoever eigen ist, das ihnen eminent praktischen Wert für die Medizin und Technik bedingt.

Röntgen selbst hatte zwar das Verhalten der raetselhaften Strahlen klar und erschöpfend beschrieben, von einer Definition ihrer Natur jedoch Abstand genommen und sich jeder Hypothese darüber enthalten. Erst im Jahrzehnt nach seiner Entdeckung kam man ihrer Wesenart naeher, und schliesslich hat der Physiker M. von Laue nicht nur die letzten Schleier von dem unbekannten X der Röntgenstrahlen gezogen, sondern auch eine Methode ersonnen, um mit ihrer Hilfe die atomistische Struktur und Materie zu erhellen. Im Jahre 1906 fanded der Engländer Stokes und der Göttinger Physiker Wiechert, dass die Röntgenstrahlung die Folge einer Ausprallwirkung ist, die die mit ungeheurer Geschwindigkeit von der Kathode ausgeschleuderten Elektronen, aus denen die Kathodenstrahlen nach Wiecherts und Thomsons Untersuchungen bestehen, beim Auftreffen und einen Widerstand hervorrufen. Durch die plötzliche Hemmung der Elektronen in ihrem Lauf wird ihre elektromagnetische Ladung gestört, und diese Störung pflanz sich in Form einer Strahlung ebenso wie das Licht nach allen Richtungen gradlinig im Raum fort. Um einen Vergleich aus der Akustik anzuwenden, kann man sagen, dass die Strahlung sich aehnlich verhaelt, wie die beim Einschlagen einer Granate erzeugten Schallwellen. Diese durch die Hemmung der Elektronen erzeugten Strahlen aber sind die Röntgenstrahlen.

Seit der Physiker Heinrich Gertz den Nachweis erbracht hatte, dass Licht und Elektrizitaet Schwingungen gleicher Natur, von verschiedenartiger Wellenlaenge sind, war die Möglichkeit gegeben, neben den bei der Zerlegung des weissen Lichtes im Prisma sichtbar werdenden Strahlen auch die für das Auge nicht mehr wahrnehmbaren ultraroten und ultravioletten Strahlen in ihrem physikalischen Verhalten immer genauer zu ergründen. So ist man zu beiden Seiten des Spektrums immer tiefer in die Geheimnisse der optisch unsichtbaren Strahlen eingedrungen und man vermutete insbesondere, dass die aeussersten, kurzwelligsten ultravioletten Strahlen, deren Untersuchung durch die Undurchlaessigkeit aller Körper, selbst der Luft, für diese Strahlen sehr erschwert ist, schliesslich wieder die Materie durchdringen müssen. Man schloss daraus, dass die Röntgenstrahlen, die ja bisher für undurchlaessig gehaltene Materie durchdringen, ultraviolette Strahlen von ungemein kurzer Wellenlaenge sein müssten.

Im Jahre 1912 gelang es Laue, diesen Beweis zu erbringen. Zusammen mit dem englischen Physiker Bragg konnte Laue nachweisen, dass die Wellenlaenge je nach der Materie, auf die die Kathodenstrahlen auftreffen, verschieden ist, und zwar um so geringer, je höher das Atomgewicht der hemmenden Substanz ist. Beim Rhodium beispielsweise betraegt die Wellenlaenge der Röntgenstrahlen rund ein Zehntausendstel, beim Aluminium nur ein Sechzehnhundertstel der Wellenlaenge des gelben Lichts. Damit war zugleich das geheimnis der wechselnden Durchlaessigkeit verschiedenartigen Materien für die Röntgenstrahlen gelöst.

Jeder Mensch, welcher Kriege noch für notwendig hält —ist ein Barbar!

OBER SAMPAIO

Bericht. Am 15. dis. Mts. hielt hier im Saale des Herrn Carlos Folz, Kamerad R. Richthofen seinen angekündigten Vortrag. Neben einer Anzahl Leser des Freien, hatten sich auch zahlreiche andere Zuhörer eingefunden. Er sprach über die União Colonial, deren Aufruf an die Koloniebevölkerung von Rio Grande do Sul durch verschiedene deutsche Zeitungen überall simpatische Aufnahme gefunden hat. In fesselnder und packender Weise, wies er auf die Bedeutung, Zweck und Ziele der C. U. hin. Auch sprach er noch über verschiedene andere soziale Fragen. Mit viel Geschick erledigte sich R. Richthofen seiner Aufgabe. Seine Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt, und fanden begeisterte Aufnahme. Am Schlusse seiner Rede wurden aus der Mitte der Versammlung verschiedene Fragen gestellt, welche bereitwilligst von Refrenten beantwortet wurden. Darauf wurde der Entschluss gefasst auch hier eine Ortsgruppe der U. C. zu gründen, wozu man eine provisorische Kommission ernannte, welche die organisierung derselben in die Hand nehmen soll. Beantragt von Herrn Hermann Weber, stattete die Versammlung den Redener für die sachlichen und eindrucksvollen Ausführungen ihren Dank ab.

Darauf fand noch eine interne Besprechung der Leser des Freien statt. Zu der am 20 Mai in Porto Alegre stattfinden Konferenz wurde beschlossen die Kameraden Herrmann Schmidt von hier, sowie Hugo Böhm Isabella als Delegierte zu entsenden. Beide geben ihre Zustimmung. Zur Deckung der Reisespesen wurde von jeden Leser ein Beitrag gezahlt. Das Resultat der Besprechung war 10 neue Leser des Freien. Mit dem Liede; seid gegrüsst ihr wackeren Streiter kämpfend für der Arbeit Recht, gesungen von der Sängerriege des Ges. und Leservereins Frohsinn wurde die Versammlung geschlossen.

Ein Bauer.

Luiz Thoen
Seccos e Molhados
Zigarrettenfabrik
Praça P. Bandeira 31-33
bringt allen Rauchern seine beliebten Marken
«Socialistas», «Simentes», «Sirio», Sereno, Sereno n. 2, Sobral und Sobremar in Erinnerung

GEWERBE SCHULE
Ecke Aven. Eduardo u. União

Hotel Schenk
Rua Voluntarios da Patria 213
früher Hotel Italia
gegenüber der Eisenbahnstation
Sauberere Zimmer, einfache gute Kost, billige Preise.
MITTAG- UND ABENDTISCH IM ABONNEMENT

Wer alkoholfreie Getränke liebt, trinkt nur
SODA FISCHEL
GAZOSA FISCHEL
GENGIBRE ESPUMANTE
Cereja Fischel
Fischel & Cia. R. Vol. Patria, 745

Soz. Arbeiter-Verein
Porto Alegre

Sonnabend, den 12 Mai 1923, abends 8 Uhr, im VEREINSLOKAL
Av. Minas Gerais n 12 (S. João.)

Versammlung.

Tagesordnung: I. Wahl von 2 Delegierte zur konferenz. II. Vereinsangelegenheiten. III. Verschiedenes
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung darf kein Mitglied fehlen.

Auf zur Conferenz.

Die Cofenrenz findet statt am 20. und 21. Mai in P-Alegre.

Provisorische Tagesordnung
I. Konstituierung der Conferenz.
II. Bericht der Geschaeftkommission.
III. Bericht der Delegierten.
IV Unsere Presse.
V. Kolonisation und Einwandererfrage.
VI Unsere Stellung zur Wirtschaftlichen und Politischen Frage..
VII. Unsere Stellung zur Internationalenlage.
VIII. Verschiedenes, und Wahl der Gessoeftskommission.

Die Conferenz wird puenktlich Sonntag den 20. Mai. Vormittags 9. Uhr eröffnet. Die Delegierten werden ersucht Sonnabend den 19. Mai hier einzutreffen und soweit ein solches nicht möglich ist, sich mit der. J. Bondes nach dem Geschaeftslokal des freien Arbeiters S. João (Hygienopolis) Rua Dom Pedro II 19. zu begeben. Dortselbst werden ebenfals die Berechtigungskarten verausgabt ohne welche ein Beiwohnen der Conferens als Gast nicht möhlich ist.

Die Einberufer.

Böhmertal und Ungegend.

Alle Leser der Gruppe werden ersucht die fuer die Conferenz Beschikung bestimmten Gelder an den Kameraden C. Pol abzuliefern. Die Komminission.

Briefkasten.

G. São Paulo. Brief u. 4 Milr erhelten. Gruss. —P. Rio Negro. 4. Milr erhalten— D. Rio Grande. Brief u 15, erhalten Gruss. —B N. Wuerttenberg: Brief u 15, Milr erhalten Gruss. — N. N. Paraiso. Geld kam spaeter. Gruss.

Kamerad P Liesehke. Das erwünschte wirst du erhalten haben. Was ihr uns durch Rolf Rolf über H. mitteilte wussten wir bereits von Fritz Sahlberg und Georg Poritz Wir sollen uns an die Centrale, der K. P. D. wenden nein das machen wir nicht.

Traurig ist es, wenn solche menschlich unmoralischen Familien Verhaeltnisse bestehen, also ist H zu gleich Vater und Ehemann, oder Vater und Gross-Vater in einer Person. Interessant ist es wie H. von Richard Östreich Berlin, geschildert wird Euer Material verbrauchen wir wenn es an der Zeit ist. Nachdem er hier im Soz-A.V. schnell fertig geworden ist hat er sich hinter einen Narren J. H gesetzt und arbeitet von hinten.

Besten Gruss.

Herr Meissner hier, sie irren sich, ich war noch nie in Warschau, und habe noch nie ein derartiges Haus bessen.

F. K.

Frommer Bruder, sie haben Recht, die 19 Milr, welche auf meiner Veranlassung, für die Steikenden Baecker gesammelt worden sind, habe ich nicht abgeliefert. Sondern Ich habe einen Zwanzigmilschein, also nicht 19 Mil, an den Verein, abgegeben, und der Kassierer des Vereins, hat es an den Kassierer der F. O.L. abgeliefert.

F. K.

Aurora do Sul
Avenida Eduardo 80 Neu Eröffnet (São João)
Achtung!
Machen sie keine Einkäufe von Stoffen aller Art, ehe sie dieses Haus einen Besuch abgestattet haben. Sie können dadurch nur Geld sparen! GROSSES LAGER IN STOFFEN UND KURZWAREN Alles was Sie gebrauchen finden Sie bei uns zu spottbilligen Preisen. ALLE TAGE NEUHEITEN.

Cigarros „ESQUILO" de Palha
PERLITOS grandes (Palha de Seda) - MARTELLO! Palhas grandes e em maços de 20 - 2 maços á 10 e 4 macinhos á 6 Cigarros!!!
Fabricados com especial Fumo Creoulo!
Sind die Besten! Bitte Versuchen!
Fabrica: Rua Hoffmann No. 35 **Telephone No. 3064**